

schrei nach Rekruten erhoben wird, schreit man in den militärischen Ausbildungslagern noch viel mehr nach Offizieren und Mannschaften. Auf 200 Mann, die ausgebildet werden, kommt ungefähr ein Offizier.

Mailand, 9. Nov. Von einem russisch-japanischen Tauschgeschäft, das die Rot der russischen Seeresverwaltung wegen der Ergänzung ihres Kriegsmaterials kennzeichnet, berichtet der bekannte italienische Kriegskorrespondent Margini aus Moskau. Die Japaner haben Rußland 200 Kruppgeschütze schweren Kalibers überlassen. Rußland habe sich dafür zur Abtretung der Hälfte der Insel Sachalin an Japan bereit erklärt.

Ein Brief aus Sibirien.

Die offiziellen Vertreter Rußlands im Auslande haben sich nicht entblödet, die Beschuldigung von Deutschen nach Sibirien in Abrede zu stellen. Aber immer mehr Zeugen treten auf, die die Lüge zu zerlegen. So schildert der Leiter der deutschen Tamyr-Expedition, Oscar Zdenzeller, seine Gefangenhaltung in Irkutsk in einem Briefe vom 26. August. Wir entnehmen ihm folgende Angaben: Ich hatte gerade meine wissenschaftlichen Arbeiten unter den Burjäten im Kreise der Verlesung beendet und stand im Begriffe, ins Gouvernement Irkutsk abzureisen, als ich auf Befehl des Gouverneurs von Irkutsk in Manzurka verhaftet wurde. Gleichzeitig erhielten meine Frau, die mich auf der Expedition begleitet hatte, und mein russischer Dolmetscher, der sich schon auf der Reise nach Irkutsk befand, Befehl, innerhalb kürzester Frist nach Irkutsk überzusiedeln, da ein weiteres Verweilen in Manzurka verboten sei. Die meiner Verhaftung folgende Hausdurchsuchung währte fünf Stunden. Alles wissenschaftliche Material, alle Dokumente, Waffen, Photographien und so weiter, wurden beschlagnahmt und befinden sich jetzt bei der Gendarmerieverwaltung in Irkutsk. Da meine Frau bei meiner Verhaftung abwesend war und erst im Laufe der Nacht aus einem Burjäten-Haus heimkehrte, fand am anderen Tage nochmals eine Hausdurchsuchung statt, die drei Stunden währte. Ich habe schon jetzt etwa 8000 Mark Verlust. Da meine Frau sich weigerte, mich allein zu lassen, wurden wir beide zweihundert Kilometer auf offenen Bauernkarren unter polizeilicher Bedeckung wie Verbrecher durch die Steppe nach Irkutsk transportiert, unterwegs von der Landbevölkerung mehrfach attackiert. Schon in Manzurka hatten die Bauern gedroht, meiner Frau und mir den Bauch aufzuschneiden, jedoch wir nur mit dem Gewehr im Arm schlafen konnten.

Bei der Ankunft in Irkutsk wurden wir wieder vor der Gendarmerie einem Verhör unterworfen. Während meine Frau freigelassen und ihr der Aufenthalt in Irkutsk unter polizeilicher Aufsicht gestattet wurde, führte man mich wie einen gemeinen Mörder unter Bedeckung von zwei Gendarmen, die den Zeigefinger am geladenen Browning hielten, zu Fuß durch die Straßen von Irkutsk zum Lager der Kriegsgesangenen, das sich in einer Schule in der Amurskajastrasse befindet. Ich wurde dabei gezwungen, zwei schwere Koffer zu tragen, obwohl ich bat, für mein eigenes Geld eine Droschke zu rufen. Erst nach langem Protest wurde mir erlaubt, die Koffer mit einem Hilfswort befördern zu lassen, während ich selbst mitten auf dem Straßenrande gehen mußte, links und rechts einen Gendarmen. Jetzt bin ich seit elf Tagen mit 79 Leidensgenossen in einer Schule eingesperrt. Unsere Kost besteht aus Kohlrupe, Fleisch, Grütze und Schwarzbrot, sowie pro Tag drei Stüde Würfelzucker, außerdem Wasser für Tee dreimal am Tage. Unser Lager besteht aus Holzgestellen. Noch nicht einmal einen Strohsack hat man uns geliefert. Wir sind von 15 Kofalen bewacht, die alle 24 Stunden abgelöst werden. Zur Ehre dieser Kofalen sei gesagt, daß sie durchweg anständige Menschen sind, während sich die Gendarmen wie eine Gesellschaft von Bluthunden benehmen. Die hiesigen Gefangenen sind nach der Nationalität: 11 Slowaken, 11 Tschechen, zwei Polen, vier Österreicher, 52 Deutsche — darunter ist einer, ein Jurist, der kein Wort Deutsch versteht, nach den Papieren aber Deutscher ist, ein chinesischer Zollbeamter, mehrere Artisten, ein chinesischer Postmeister, der auf chinesischem Gebiet verhaftet wurde, ein holländischer Konsul und ein Reserveoffizier. Von allen Inhaftierten hat nur der Reserveoffizier Vorrechte. Er erhält monatlich 50 Rubel und hat ein eigenes Zimmer, während wir wie die Heringe zusammengepfercht sind. Unsere Kost zählt pro Tag 10 Kopeken.

Hier laufen die unsinnigsten Gerüchte um. Wir sollen irgendwohin verschickt werden. Nach den Zeitungen werden die Deutschen überall geschlagen, aber wir alle vertrauen auf die Kraft und Größe Deutschlands. Es lebe unser Vaterland!

Die Sperrung der Dardanellen.

In dem Kriege, der nun zwischen der Türkei und dem Dreiverband ausgebrochen ist, werden die Dardanellen schon darum eine große Rolle spielen, weil die englisch-französische Flotte den Versuch machen wird, die Einfahrt zu erzwingen. Es ist nun die Frage, ob dies im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Dardanellen haben schon oft in früheren Unternehmungen gegen die Türkei eine große Rolle gespielt. Der erste Dardanellenkampf erfolgte im Jahre 1334, wo eine Flotte aus venezianischen, zypriischen und rhodischen Fahrzeugen in Gemeinschaft mit den Schiffen Philipp's von Valois auf Veranlassung des Papstes Johannes XXII. die Durchfahrt erzwang. Die Flotte in einer Stärke von 38 Galeeren und 30 Frachtschiffen, segelte mit günstigem Winde in die Dardanellen hinein und vernichtete die türkischen Fahrzeuge. Im Juni 1770 fuhr ein russisches Geschwader der Kaiserin Katharina II. vor die Dardanellen, blockierte Konstantinopel und wollte die Dardanellen durchfahren. Später wurde die Aktion unnötig, da die russischen Siege bei Schumla und Warna den Krieg ohnehin entschieden. Im Jahre 1807 gelang es einer englischen Flotte unter Admiral Duckworth, die Durchfahrt zu erzwingen und das Goldene Horn zu erreichen. Die Flotte sollte das Bündnis zwischen Frankreich und der Türkei zur Zeit Napoleons I. aufheben. England verlangte, die Türkei solle die Unterhandlungen mit Frankreich abbrechen, und als die Hohe Pforte sich weigerte, forcierte die englische Flotte augenblicklich die Einfahrt und Durchfahrt der Dardanellen. Unter geringen Verlusten erschienen die Engländer vor Konstantinopel, und es schien, als hätten sie Erfolg. Der Sultan aber hielt die Engländer durch Unterhandlungen hin. Währenddessen verstärkte der Sultan die Befestigungen, und nach elf Tagen blieb den Engländern nichts übrig, als schleunigst umzukehren und die Dardanellen zu verlassen. Aber auch von türkischer Seite aus war die Aktion zwecklos, da Napoleon sich bald von der Türkei abwandte und sie sich selbst überließ. Heute würde aber ein Eindringen in die Dardanellen nicht leicht sein. Nicht nur unter Abdul Samid, sondern auch in jüngster Zeit nach dem Balkankriege, sind die Dardanellen derart befestigt und mit modernen Geschützen so stark ausgerüstet worden, daß aller Voraussicht nach die Einfahrt einer feindlichen Flotte unter allen Umständen verhindert werden kann.

Türkische Erfolge im Orient.

Konstantinopel, 9. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauerte, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Ein weiterer Bericht besagt: Während unsere Kavallerie über Kaghman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armee das russische Zentrum an, das stark war. Nach heftigstem, zweitägigem Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unser Heer besetzte die vom Feinde verlassenen Stellungen. (Kaghman, ein unbedeutender Ort von 3200 Einwohnern, liegt im russischen Militärgebiet 22 Meilen am Oberlauf des Araxes; von hier aus führen Straßen ins Tal des Kars Ischal auf die strategische russische Bahn von der Festung Kars nach Sarikamisch und, östwärts ins Tal des Apsa Ischal in die Nähe von Tschirakdjin und Erivan. Ueber die nach der Niederlage des russischen Zentrums besetzten Stellungen gibt der türkische Bericht noch keine Aufklärung.)

Berlin, 9. Nov. Aus Petersburg wird berichtet, daß im Kaukasus ein russischer Vorstoß stattfindet, der sich mit Energie auf eine über 100 Quadratmeilen lange Front erstreckt. Die ersten bedeutenden Kämpfe werden vermutlich auf der Höhe von Erzerum stattfinden, wo die Türken augenblicklich ihre Truppen sammeln. Das türkische Heer soll angeblich rund 90 000 Mann zählen. Wie verlautet, werden die Truppen von General Liman von Sanders kommandiert. (Aus dieser Meldung geht hervor, daß die Kämpfe im Kaukasus eine stetig zunehmende Bedeutung gewinnen.)

Amsterdam, 9. Nov. Im Gegensatz zu Londoner Meldungen, die von einer günstigen Aufnahme der englischen Militärdiktatur in Ägypten sprechen, wissen Privatnachrichten davon zu erzählen, daß die Erfolge der türkischen Flotte im Schwarzen Meer im ganzen Lande große Befriedigung hervorgerufen haben. Europäer, die Beziehungen zu Eingeborenen-Kreisen haben, versichern, daß sowohl unter den Fellachen wie unter einem großen Teile der Stadtbevölkerung die Absicht besteht, einen türkischen Einmarsch in Ägypten nach Kräften zu unterstützen.

Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung aus Konstantinopel fand zwischen Kaiser Franz Joseph und Sultan Mehmed ein äußerst herzlicher Telegrammwechsel statt, der in der Türkei mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine weitere Meldung vom Goldenen Horn besagt, daß die Armenier sich außerordentlich für den Krieg begeistern und bereit sind, ihre Pflichten dem osmanischen Reiche gegenüber zu erfüllen.

Der Burenaufrstand in Südafrika.

Haag, 9. Nov. Amtlich meldet das Reutersche Bureau aus Pretoria: Die Truppen des südafrikanischen Bundes sind über den Baal gezogen und haben die Aufständischen verfolgt, denen sie 300 Gefangene und sämtliche Transportwagen abnahmen. Im Freistaat haben die Aufständischen Harrismith geplündert. Die letzte amtliche Mitteilung der südafrikanischen Regierung sieht sich genötigt, neben den üblichen englischen Erfolgen auch einige Fortschritte der Aufständischen zuzugeben. Amtlich wird aus Johannesburg gemeldet, daß die Aufständischen von den Regierungstruppen verfolgt werden, die in den Orange-Freistaat eingedrungen sind.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtlich.)

Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel; sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und im Laufe der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigen Widerstandes schreitet unser Angriff bei Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Yperns wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff harter russischer Kräfte nördlich des Wysztyer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Im Westen hat sich die Gesamtlage in den letzten Tagen anscheinend nicht geändert: ein rastloses Vordringen an mancher Stelle der langen zentralen Stellung von Soufons bis Verdun, ein Drängen und Schieben am östlichen Flügel und die Riesenschlacht im Nordwesten. Was der wir Schritt für Schritt dem Siege näher rücken. Wichtige Punkte sind von den Deutschen in den letzten Tagen erobert worden, ohne daß sie selbst irgendwo einen nennenswerten Terrainverlust gehabt hätten. Mit der Waldschlacht bei Apremont, mit der feindlichen Stellung bei Vieux und dem reichen Gewinn bei Bailly haben wir im Westen der gesamten Front strategische Positionen nach hinten in unseren Besitz gebracht, denen unsere Gegner nichts auch nur annähernd Gleichwertiges gegenüberzusetzen vermochten, soviel Namen sie auch täglich in ihren Berichten nennen mögen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Russen haben einen neuen Angriff auf die Ostpreußen-Grenze, von dem sie sich nach den Berichten ihrer französischen Freunde viel versprochen haben müssen, mit schweren Verlusten bezahlt. 3000 Mann sind als Gefangene in unseren Händen geblieben.

Rehre wieder.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Mit einem Seufzer wandte er sich ab und kehrte in sein Zimmer zurück.

„Was hat Papa nur?“ fragte Hedwig geängstigt durch das seltsame Wesen ihres Vaters.

„Geschäftliche Sorgen, Kind“, entgegnete ihre Mutter.

„Komm nur, du mußt ein wenig ruhen...“

Niehusen ging im Zimmer auf und ab, als Joshi bei ihm eintrat. Auf dem Schreibtisch lagen mehrere Briefe und Papiere mit langen Zahlenreihen bedeckt. Der Kommerzienrat schien gearbeitet zu haben.

„Da bin ich, Papa“, sagte Joshi.

„Gut, gut — setze dich da in den Sessel — du kannst ja nicht lange stehen — erlaube, daß ich auf und abgehe, ich kann dann besser sprechen und ich habe dir Vieles mitzuteilen.“

„Ich bin sehr gespannt, lieber Papa.“

„Es ist nichts Erfreuliches, was ich dir zu sagen habe,“ fuhr er fort und strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Aber ich fühle mich verpflichtet, dir, als meinem Sohn und Erben, klaren Wein einzuschütten. Mit einem Wort, lieber Joshi, ich stehe vor dem geschäftlichen Ruin...“

„Papa?! — Das ist ja nicht möglich!“

Der Kommerzienrat lächelte trübselig.

„Weider ist es möglich, Joshi, und nur mit großen Opfern ist der Ruin zu vermeiden.“

„Ich verstehe nicht — willst du dich nicht näher erklären?“

„Wirst du mich begreifen?“

„Ja, Papa — ich habe mich in letzter Zeit bemüht, geschäftliches Verständnis zu erlangen.“

„Ich weiß — und ich danke dir für deinen Eifer. Mit deiner militärischen Laufbahn ist es ja doch vorbei, und da hatte ich mir gedacht, du könntest in das Geschäft eintreten.“

„Das war auch mein Plan, Papa.“

„Gut — aber du mußt deshalb auch volle Klarheit über die Lage des Geschäftes erhalten. Also höre nur zu.“

„Als damals Winkler bei uns verkehrte, ließ ich mich auf eine große Spekulation ein, indem ich große Einkäufe von Baumwolle in Amerika abschloß, in der sicheren

Voraussetzung, daß mich Winkler dabei unterstützen würde. Aber schließlich verweigerte mir Winkler seine Unterstützung — du kannst dir denken, aus welchem Grunde...“

„Ja, Papa.“

„Nun gut — ich konnte von dem Geschäft nicht mehr zurücktreten. Ich hatte mich über meine Kräfte engagiert, aber ich wäre doch wohl mit einem blauen Auge davon gekommen, wenn dieser Winkler nicht gegen mich operiert hätte.“

„Das ist abstoßend!“

„Ja — statt mich zu unterstützen, wie er mir versprochen, ward er mein Gegner, und es gelang ihm mit seinen großen Mitteln, meine geschäftlichen Pläne zu durchkreuzen, sodaß ich heute vor der Notwendigkeit stehe, mein Geschäft zu liquidieren, wenn ich nicht total zusammenbrechen will. Ich habe schon mit einem Konsortium Verhandlungen angeknüpft, das meine Fabriken übernehmen will.“

„Das ist allerdings sehr traurig, Papa.“

„Ja — aber das ist noch nicht alles. Wie du weißt, habe ich unsere Villa und ein Vermögen von dreihunderttausend Mark eurer Mutter überschreiben lassen, um sie und auch euch vor allen Eventualitäten sicherzustellen. Ich könnte mich retten, wenn ich die Villa, die einen Wert von fast einer halben Million hat, veräußerte und wenn ich jene dreihunderttausend Mark zur Verfügung hätte — aber ich kann das eurer Mutter nicht zumuten — sie würde wahrscheinlich auch nicht darauf eingehen...“

„Sie muß darauf eingehen, Papa!“

„Aber wir können dann nicht in der bisherigen Weise weiterleben...“

„Das ist auch nicht nötig!“

„Mama wird schwerlich darauf eingehen, sie ist sehr stolz.“

„Ja, aber hier handelt es sich um deine Ehre, um deinen guten Namen.“

„Das wohl — Aber da ist noch ein Ausweg. Dies diesen Brief Winklers. Er bietet mir seine Hilfe an, wenn — nun, wenn Hedwig ihm ihr Jawort gibt!“

„Aber das ist doch unmöglich nach dem, was vorgefallen ist.“

„Nun, es ließe sich ja alles arrangieren. — Eine Verbindung mit dem Grafen Rixdorf ist ja, wie die Verhältnisse liegen, doch ausgeschlossen.“

„Es handelt sich nicht um den Grafen.“

„Um wen denn sonst? Doch nicht um Heinz Dammer?“

„Das ist ja nur eine romantische Schwärmerei.“

„Ich fürchte, es ist mehr als das. Jedenfalls wird Hedwig sehr, sehr unglücklich werden.“

„Man könnte ihre Zukunft vollkommen sichern.“

„Du willst Hedwig verheiraten, Vater?“

„Das ist wohl nicht das richtige Wort, Joshi. Es ist Hedwigs freier Wille sein. Sprich du mit ihr — laß sie den Brief Winklers lesen — ein Wort von ihr kann mich

kann uns alle retten. Sie wollte ja auch den Grafen Rixdorf heiraten — nun, Winkler ist jedenfalls eine bessere Partie.“

„Ich kann nicht mit ihr darüber sprechen, Vater.“

„Um — ich dachte, du würdest mir helfen.“

„Das will ich auch Vater, soweit ich es vermag.“

nicht in dieser Weise. Ich will mit Mama sprechen. — und dann muß dir ihr Vermögen zur Verfügung stehen — und dann wollen wir unser Leben anders einrichten. Ich werde dich arbeiten — ich fühle mich jetzt wieder kräftig genug — und ich bin ein Anderer geworden, Vater — ich habe gesehen, welch' sündhaftes Leben ich früher geführt habe — ich will das gut machen durch Fleiß und Arbeit.“

Aber mit Hedwig kann ich nicht sprechen, Vater! So wollen wir uns nicht erniedrigen, Vater.“

„Wir werden gegenüber der Macht Winklers einen schweren Stand haben, Joshi...“

„Wir wollen den Kampf aufnehmen, Vater!“

Niehusen seufzte schwer. Er kannte die Schwierigkeiten eines solchen Kampfes besser, als sein Sohn; aber er lag nichts mehr, sondern ging schweigend in dem Zimmer auf und ab, während Joshi den Brief Winklers las.

Der Brief war in den höflichsten Formen gehalten, aber von einer kalten Entschlossenheit, in der sich kein Hauch von Winklers Widerspielte. Zum Schluß

rief er: „Noch einmal biete ich Ihnen die Hand zum Bündnis zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Wir werden die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen. Wenn wir unsere Kräfte vereinen, werden wir die Welt des Handels zwischen dem Hause Winkler und Niehusen.“

Immer knappe Bericht der deutschen Heeresleitung nennt den Kampfplatz den Raum nördlich vom Byszthier See, der an der deutsch-russischen Grenze südlich von Stallum liegt. Das Westufer des Sees gehört zu Ostpreußen, das östliche zum russischen Gouvernement Suwalki. Je mehr es gelingt, russische Truppen zu schlagen, desto schwächer wird der Feind sein, wenn es um das Ganze geht.

Berlin, 9. Nov. In Ostgalizien hält übereinstimmend Blättermeldungen zufolge der Rückzug der Russen ununterbrochen an. Die verfolgenden österreichisch-ungarischen Truppen gehen ihnen nicht von den Fersen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.
Wien, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet vom 9. Nov. ab: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während unsere Vorrückung über die Linie Schabatz-Desnica an hartverwundeten Berggipfeln auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Logarupanj-Vubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolg. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern die Voznica, östlich der dominierenden Höhen des Hauptkammes der Sobolska Planina, südlich Krupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Einzelheiten fehlen noch.

Vom Seekriegsschauplatz.
Berlin, 9. Nov. Nach einer glaubwürdigen Erzählung eines Schöninger Fischers, der Augenzeuge des Bombardements der deutschen Schiffe auf Harmouth war, sind die deutschen Schiffe keineswegs, wie die Engländer behaupten, gesunken, sondern langsam zurückgezogen. Das englische Geschwader sei erst erschienen, als die deutschen Schiffe außer Schußweite waren.

Berlin, 9. Nov. Holländischen Zeitungen zufolge ist infolge des letzten deutschen Angriffs auf die englische Küste unter den Küstenbewohnern im östlichen England schreckliche Panik. In London seien bereits mehrere 1000 Flüchtlinge aus dem Gebiet der Ostküste eingewandert.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.
Petersburg, 9. Nov. (W.B.) Der Generalstab der russischen Armee meldet: Am 7. November morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ der „Midilli“ in Poti an und eröffnete das Feuer gegen Stadt, Hafen, Leuchtturm, Bahnhof und Eisenbahn. Er löste 120–150 Schuß. Als der Kreuzer sich dann der Mole näherte und gegen russische Kanonen Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, antworteten diese mit Artillerie- und Gewehrfeuer. Nach dem ersten Kanonenschuß entfernte sich der Kreuzer in der Richtung Suifum.

Konstantinopel, 9. Nov. (W.B.) Nach einer amtlichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem sie einen Teil der russischen Flotte bei Koslu und Songulbat besiegelt hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Nebels zu entkommen.

Konstantinopel, 9. Nov. Einem türkischen Panzerkreuzer gelang es während des Angriffs der türkischen Flotte auf Sebastopol, vor der Hafeneinfahrt Minen zu legen. Im dortigen Hafen befindlichen Schiffe der Schwarzmeerflotte sind infolgedessen bis zur Unschädlichmachung von Minen von der Ausfahrt abgeschnitten.

Amsterdam, 9. Nov. Ein türkisches Kriegsschiff ist nach Pariser Meldungen plötzlich wieder vor Sebastopol und begann mit der Beschießung der Stadt. In den letzten Berichten hält die Beschießung Sebastopols ununterbrochen an.

Vermischte Kriegsnachrichten.
Trier, 9. Nov. Aus dem Felde der Ehre starb die Oberin Josefa von Woff-Metternich und nach ihr, die als Schwester Maria Mathilde dem Orden der Kreuzschwestern angehörte. Im Feldlazarett eines Armeekorps erkrankte sie an Typhus, dem sie erlag.

Berlin, 9. Nov. Wie bekannt wird, ist der türkische Kriegsschiff „Mithat“ in Berlin auf Befehl des kaiserlichen Hauptquartiers zu begeben.

Berlin, 9. Nov. Wegen Landesbetrugs werden die Hauptmänner Dr. Vieber und Eisenzimmer aus Mülheim im Esch städtisch verfolgt. Sie sollen sich heimlich in Montreux in der Schweiz aufhalten.

Amsterdam, 9. Nov. (Etr. Frst.) Wie das „Echo“ meldet, haben die Deutschen der Stadt Antwerpen eine Kriegsschädigung von 50 Millionen Franken angedroht.

Brüssel, 9. Nov. Es wird angeregt, die zahlreichen Engländer, die sich zurzeit noch in Belgien aufhalten, in das Konzentrationslager nach Ruhleben zu überführen, um einen Druck auf England auszuüben.

Berlin, 9. Nov. Ein englischer Kaufmann in Ebinburgh, der versucht hatte, Handelsbeziehungen mit Deutschland anzuknüpfen, wurde von dem dortigen Gericht zu einer Strafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus den neutralen Staaten.
Lissabon, 9. Nov. Offiziell wird eine Meldung aus Griechenland die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe, als völlig unbegründet bezeichnet.

Madrid, 9. Nov. Eine rojalistische Bewegung ist in Teilen von Portugal wieder im Entstehen begriffen. Ein gewisser Manuel von König von Portugal wurde wegen Verstoßes gegen die Neutralität des Landes verurteilt. Die Regierung hat Truppen von Porto nach Lissabon entsandt.

Wien, 9. Nov. Der Pariser „Gerald“ meldet aus Neu-Seeland, ein chinesisches Ultimatum an Japan steht bevor.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 10. November.
(Eisernes Kreuz.) Das Eiserne Kreuz erhielten unter Anderem Anton Joppmann aus Dillenburg, Reservist 1. Grades aus Donsbach, Landwehrmann Emil Simon aus Dillenburg und Unteroffizier Ernst Haas aus Runderoth. (Nur noch Spione.) Auf den deutschen Bahnhöfen sind wiederholt junge elegante Damen beobachtet worden, die sich an durchfahrende Truppen heranstellen und sie ausforschen suchen. Auch unternehmen Angehörige der feindlichen Staaten, mit neutralen Abgesandten geschmückt, verdächtig viele Reisen innerhalb Deutschlands und Österreich-Ungarns. Da es sich ansehe, dass diese Spione handelt, ist es Pflicht eines jeden Vaterlandsbewohners, derartige verdächtige Personen der nächsten Polizeibehörde zu bezeichnen, sobald man die Ueberzeugungen gewonnen hat, dass ernstliche Verdachtsgründe vorliegen.

(Unseren Verwundeten) In den verschiedenen Verbandslazaretten im Krankenhaus, Krankenhaus, Krankenhaus, Seminar-Turnhalle, und Schloßgarten sind

zur Verfürzung der Vangebeile an den immer länger werden den Winterabend Gesellschaftsspiele hochwillkommen. In vielen Familien finden sich Spieler Domino, Dambrett, Mühle, und Würfel-Gesellschaftsspiele unbenutzt oder unbeachtet vor, die durch Abgabe im Ordnungsamt des Kantonshauses eine schöne Bestimmung erhalten könnten.

(Anfragen nach Vermittlung.) Neben dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf hat sich in dankenswerter Weise auch das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen bereit erklärt, Anfragen nach Vermittlung Kriegsteilnehmern zu beantworten oder weiterzugeben. Einen weiteren Hoffnungsschimmer für die besorgten Angehörigen dürfte auch die Möglichkeit erwecken, solche Anfragen durch Abdruck in den wöchentlichen Nachrichtenblättern für die Feldtruppen zur Kenntnis der in der Front kämpfenden Kameraden zu bringen. Sicher werden die im Felde gebliebenen Soldaten noch am ehesten in der Lage sein, über diesen oder jenen Vermittlung Angaben zu machen. Wie uns der Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg mitteilt, ist er bereit, Anfragen nach Vermittlung in der „Feldpost“, der Mannschaftsausgabe des „Deutschen Offiziersblattes“, sowie in diesem selbst zur Veröffentlichung zu bringen. Von diesen Nachrichtenblättern gelangen jede Woche annähernd ein Viertelmillion Exemplare durch Vermittlung der Oberkommandos der Armeen in direkten Wagen an die Front und werden dort von Hand zu Hand weitergegeben.

(Benutzung von Schnellzügen.) Die Bahnkommandanten, Etappenkommandanten, erforderlichen Falles auch die Bahnhofsbeamten, sind ermächtigt worden, den beurlaubten Militärpersonen die Benutzung von Schnellzügen zu gestatten, wenn eine zu durchzufahrende Mindestentfernung von 100 Kilometer erreicht wird. Selbstredend sind Schnellzugzuschläge zu zahlen.

(Reisegepäck.) Wie erinnerlich, ist beim Kriegsausbruch viel Reisegepäck abhanden gekommen oder verschleppt worden. Durch die kürzlich erfolgte Schaffung einer deutschen Güterausgleichsstelle, die auch diese Angelegenheit bearbeitet, hofft man in Kürze den Beschaftern ihr Eigentum zustellen oder Ersatz leisten zu können.

FC. Wiesbaden, 9. Nov. Den Heldentod fand bei dem Sturmangriff auf Houffiers der Offiziersstellvertreter Lehmann von der 5. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 118, Sekretär bei der Landesdirektion in Wiesbaden.

FC. Wiesbaden, 9. Nov. Die Stadt Wiesbaden hat mit verschiedenen Kartoffelhändlern vereinbart, daß diese sich bis auf weiteres verpflichten, ausgelesene Speisekartoffeln zum Preise von 4 Pfennig für das Pfund abzugeben.

* Frankfurt, 9. Nov. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, Männer und Frauen, soweit sie sich noch frei in Deutschland bewegen dürfen, sind von jetzt an zu täglich zweimaliger Anmeldung bei den zuständigen Polizeibehörden verpflichtet. Den Ortspolizeibezirk dürfen sie nicht verlassen. Die Unterlassung der Anmeldung hat Bestrafung und Festnahme zur Folge.

FC. Frankfurt, 9. Nov. Leutnant v. Buttlar von der 2. Schwadron des Husarenregiments „Landgraf Friedrich II. von Hessen“ hat auf einem Patrouillenritt südlich von Pöbern mit 15 Husaren einen englischen „Oberst“ nebst 99 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

FC. Niddaheim, 9. Nov. Im Garten des Gräflin Solms-Niddaheim'schen Schlosses wurde ein „Gindenburg-Gedenkstein“ zur Erinnerung an die große Schlacht bei Tannenberg eingeweiht.

FC. Königstein, 9. Nov. Der Hofmarschall der Großherzogin-Mutter von Luxemburg Major v. Hohnholz ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei Pöbern gefallen.

Vermischtes.

* Wehlar, 9. Nov. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurden: Heinz Weller, Oberjäger im 8. Jägerbataillon, Sohn des Oberleutnants Weller und Offiziersstellvertreter Rechtsanwält Dr. Engelmann im Feld-Reg. Nr. 63 aus Wehlar.

* Münster, 9. Nov. Die Stadtverwaltung hat Kartoffeln in größerer Menge angekauft, die im Hafen zu 2,50 M. für den Zentner verkauft werden. An den einzelnen Käufer werden nicht mehr als fünf Zentner abgegeben. An Händler und für landwirtschaftliche Futterzwecke werden keine Kartoffeln verkauft. Wer trotzdem die gekauften Kartoffeln zu Handels- oder landwirtschaftlichen Futterzwecken verwendet, soll wegen Betrugs belangt werden.

* München, 9. Nov. Der englische Botschafter Lord Abbot hat sich seiner Verhaftung durch die Gicht entzogen. Er war Vertreter eines englischen Geschäftes auf dem Promenadenplatz, das von der Polizeibehörde geschlossen wurde. Abbot hinterließ nur einen Zettel mit der Mitteilung, daß er wegen drohender Verhaftung der Engländer München notgedrungen verlasse.

* Berlin, 9. Nov. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes beschloß, eine Konferenz von Vertretern aller großen Gemeinden zur Besprechung der Maßnahmen der Städte zur Kriegsfürsorge einzuberufen. Die Konferenz findet voraussichtlich in Berlin statt.

* Stein, 9. Nov. Der „Gemeinschaftsprediger“ Frank aus Strassburg in Westpreußen, der unlängst während eines Vortrags hier verhaftet worden war, wurde heute wegen versuchten Landesbetrugs vom Kriegsgericht zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt.

(Liebknecht und der Jar.) Der Ehrengerichtshof der deutschen Anwälte in Leipzig verhandelte unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Freiherrn v. Seckendorff über die Berufung des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht gegen das Urteil der Berliner Anwaltskammer. Diese hatte bekanntlich gegen Dr. Liebknecht auf die ehrengerichtliche Strafe des Verweises erkannt, weil er im Jahre 1910, als der Jar von Russland Deutschland besuchte, scharfe Ausdrücke über den Jar gebraucht hatte. Auch der Oberstaatsanwalt hatte gegen das Urteil der Anwaltskammer Berufung eingelegt, weil darin verschiedene Ausdrücke Dr. Liebknechts nicht in Betracht gezogen waren. Diese Revision hat der Oberstaatsanwalt jedoch vor wenigen Tagen zurückgezogen. Die Berufung Dr. Liebknechts wurde vom Ehrengerichtshof in der gestrigen mehrständigen Verhandlung verworfen.

(Jewolskis Schulden.) Der russische Vortschatter in Paris, Jewolski, der einer der schlimmsten Kriegsschürer war, hat gleich vielen seiner Landsleute die Schulden in Notdach am Tagersee zu zahlen vergessen, wo er, wie seit vielen Jahren, so auch im vergangenen Sommer wieder gewohnt hatte. Es handelt sich um Beträge von 5 bis zu 100 Mark, die der Gole Kaufleuten und anderen kleinen Gewerbetreibenden schuldig blieb. Jetzt ladet einer Meldung aus München zufolge eine öffentliche Zurecht-

lung des Amtsgerichts Tagersee die Ehegatten Alexander und Margarete Jewolski zur mündlichen Verhandlung wegen einer Reihe von Forderungen zum Termin vor das Gericht.

— Die Engländer in Ruhleben. Nach oberflächlicher, vorläufiger Schätzung beträgt die Zahl der in Ruhleben untergebrachten Engländer 900. Es sind zahlreiche Trainer und Jockeys darunter. Die Engländer benachmen sich gefast. Zu den Festgenommenen gehören auch einige Regier. — In Berlin erzählt man sich folgendes Wortwort: Die Engländer haben es doch jetzt sehr gut bei uns! — Inwiefern? — Nun, man läßt sie doch in Ruhleben.

— Schändung des Eisernen Kreuzes. In Paris und Genf stellt eine Metallfabrik massenhaft Eisernen Kreuze her und läßt sie für 50 Cent verkaufen. Jeder Gassenjunge treibt auf der Straße seinen Spott mit den Kreuzen. Auf dem Bahnhofspay in Genf konnte man einen Hund sehen, dem ein Eisernes Kreuz um den Hals gebunden war.

— Humor im Felde. Der urwüchsige Humor des Berliner hat in diesem Kriege schon manchmal verzweifelte Situationen gerettet. So ein richtiger, wackechter Berliner in der Kompagnie ist nicht mit Gold zu bezahlen! So heißt es draußen jetzt allgemein. Einmal lag eine Kompagnie in der Gegend von Pöbern im Schützengraben, als plötzlich der Feind mit heftigem Feuer vorzurücken versuchte. Die Lage war recht ungemütlich. Da ruft ein Mann aus der Kompagnie plötzlich in verständlichem Berliner Jargon: „Minda, kiest doch mal, det was lachte schwarze Jesindel da vorne! Au Wacke, da drieben hab'n se 'n Unapart uffemacht! Na, denn man rin in't Bajneten!“ Und dann sing er an, mit Stentorstimme das schöne Lied zu singen: „Komm mein Schatz, komm mein Schatz, in den Unapart!“ Alles lachte, das nervöse Gefühl der Beklemmung vor der nahenden Entscheidung war gewichen, und unsere Feldgrauen schmissen denn auch die schwarze Gesellschaft zurück. Als derselbe Berliner einmal mitten im Sprechen einen Schuß in die Schulter bekam, versümmte er für einen Augenblick. Doch nach kaum ein paar Sekunden brüllte er schon wieder los: „Minda, Jott sei Dank, blos in de Schulta! De Schmauze is heil feblieben!“

— Die Württemberger. Der heldenmütige Angriff einer württembergischen Brigade wird im „Gaulois“ folgendermaßen geschildert: Um 12 Uhr mittags hatten die Württemberger in großer Zahl unter Schutz ihrer Artillerie mit Hilfe von Planken die Mauer überschritten. Nach einem eine Woche lang anhaltenden Kampf war der Fluß durch gesunkene Boote, Baumstämme, Leichen von Menschen und toten Pferden geradezu verstopft worden. Die Deutschen schritten über eine Brücke von Leichen. Mittlerweile hatten die Verbündeten eine Stellung weit hinter der Front besetzt. Die deutsche Infanterie, die sich am linken Ufer gesammelt hatte, bereitete sich zum Sturmangriff vor. Einige Kopfschutts waren von den Verbündeten auf den Mäandern leerer Schanzen niedergelegt worden und zogen das Feuer der deutschen Artillerie auf sich. Die Württemberger rückten vor. Sie waren erschut, als sie die Schützengräben verlassen und nur einige Kopfschutts voranden. In jenem Augenblicke hörte man aus westlicher Richtung ein dumpfes Grollen. Das Geräusch wurde deutlicher und war dem Rauschen der Flut ähnlich. Plötzlich brach das strudelnde schäumende Wasser hervor, das Bäume und Leichen mitführte und alles mit sich trieb. Von den deutschen Linien erhob sich ein Schrei der Wut und des Entsetzens. Die Flut kam und sofort waren die deutschen Schützengräben überflutet. Die Württemberger retteten sich nach einem höheren Gelände, um aus dem Ueberflutungsgebiet herauszukommen.

— Ein russischer Traum. Unseren Feldgrauen ist auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz eine russische Generalkarte in die Hände gefallen, die in ihrer Skizze noch das in Belgien beschlagnahmte Kartenmaterial, aus dem bekanntlich der seit Jahren beschlossene Bruch der belgischen Neutralität durch die Ententeemächte hervorging, bei weitem übersteigt. Diese russische Generalkarte ist im Jahre 1911 entstanden und umfaßt die Mark Brandenburg, La Stüd von Pommern und Mecklenburg, ungefähr umschlossen durch die Linien Greifenberg, Briesen, Belgig und Schwerin. Die Namen sind überall in die russische Sprache übersetzt, zum Beisp. Scherinn (Stettin), Schenflis (Schönfließ), Neibrandeburt und so weiter. Diese Karte trägt die Bezeichnung: Spezialkarte des europäischen Russlands! Also schon im Jahre 1911 hatte man in Petersburg Deutschland geteilt, die Mark Brandenburg mit Zubehör sollte ein russisches Gouvernement werden. Da die Karte am Rande die Nummer 2 trägt, ist anzunehmen, daß es noch eine andere Karte gibt, die westlich anschließt und bis an die Elbemündung und tief in Hannover hineinreichen muß. Man sieht also, wie bitterernt es unseren lieben Nachbarn schon seit Jahren gewesen ist, Deutschland aufzuteilen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. Die Vorlage über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln, welche demnach dem Bundesrat zugehen wird, sieht eine Preisbemessung vor, welche der Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel neben dem Brot zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stellt und doch dem Landwirt keinen Anreiz bietet, die Kartoffeln in übermäßigem Umfang zu veräußern.

Kiel, 10. Nov. Zwei deutsche Frauen, Mutter und Tochter, erschienen vor dem Kieler Amtsgericht, um über die in Antwerpen erlittene Unbill vernommen zu werden. Am 5. August wurden sie von Soldaten aus ihrer Wohnung getrieben und ins Stadthaus geschafft, wo sie mit vielen anderen Deutschen stundenlang mit dem Gesicht nach der Wand stehen mußten. Dann kamen sie auf einen Tag und eine Nacht ins Gefängnis und wurden darauf über die Grenze abgeschoben. Sie durften nur das, was sie auf dem Leibe hatten, mitnehmen.

Amsterdam, 10. Nov. Ein Telegramm der „Times“ aus Boulogne meldet, daß in Lille 800 Häuser durch Feuer zerstört wurden. Es gelang der Feuerwehr, mit kräftiger Unterstützung der deutschen Soldaten, nach angestrengter Arbeit der Ausbreitung des Feuers Einhalt zu tun.

London, 10. Nov. Die „Daily Mail“ meldet, daß ein deutscher Flieger zwei Bomben über Dänkirchen abwarf. Die eine Bombe fiel in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten. Die zweite fiel in die Nähe des Rathauses. Im Umkreis von 100 Metern sprangen alle Fensterheben.

Zürich, 10. Nov. Der „Temps“ gesteht den deutschen Reservemännern zu, daß sie sich sehr gut schlugen. Man dürfte sich keinen Vorwürfen über die deutsche Armee hingeben, es sei noch sehr verfrüht, von einer Untertugung derselben zu reden.

Zürich, 10. Nov. In der „Tribuna“ schreibt General Corbi unter anderem: Die Tatsache, daß Frankreich seine Reserven, die es besitzen soll, noch nicht auf die Linie gebracht hat, beweist den Mangel an Organisation im französischen Heere, der um so schwerer wiegt, als Frankreich auf eigenem Boden fechte.

Haag, 10. Nov. Ein an der holländischen Grenze aus Antwerpen eingetroffener Kaufmann berichtet, daß die Deutschen sich nach London und Le Havre gewendet haben, um die Gelder zurückzuerhalten, die die Nationalbankstelle auf der Flucht mitgenommen hat. Es handelt sich um stattliche Guthaben.

Amsterdam, 10. Nov. Einen unerhörten Schwindel verbreitet der offizielle englische Berichtshatter. Er versichert sich zu der Behauptung, daß die Deutschen die gefangenen russischen Offiziere dazu zwingen, mit nach dem Oberkörper in Gemeinschaft mit den Mannschaften schwere Arbeiten zu verrichten; dabei würden die Offiziere von den Deutschen verhöhnt und angespottet.

Zürich, 10. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ erklärt, daß die verbündeten Deutschen und Oesterreicher die Russen offenbar weiter südlich Dunaj zurückschlagen haben, um sie weiter südlich zum entscheidenden Kampfe zu zwingen.

Budapest, 10. Nov. Das Blatt „Est“ meldet aus Tschernowitz: Die Russen, die auf der Linie Wosjan-Rubosjelja stehen, beschossen kurze Zeit hindurch die Stadt mit Schrapnell, ihre Geschütze wurden jedoch von unsern Batterien zum Schweigen gebracht. In Ostgalizien und Bessarabien machen sich seit Tagen starke russische Kräfteverschiebungen bemerkbar, die mit dem türkischen Kriege zusammenhängen.

Krafsau, 10. Nov. Im Gouvernement Zlatopol sind die Arbeiterunruhen in verstärktem Maße zum Ausbruch gekommen. In Lubanist leisten die Rekruten den Anordnungen der Behörden keine Folge. Aktive Truppen mußten auf die Aufständischen feuern, wobei 15 Mann getötet wurden.

Odeffa, 10. Nov. Die Frauen der einberufenen Reservisten erschienen vor dem Rathaus, um die tägliche Verpflegung der Truppen zu fordern. Es kam zu erregten Szenen, sodaß die Behörden gezwungen wurden, in Unterhandlungen einzutreten.

Sofia, 10. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat ein Teil der Bevölkerung von Odeffa die Stadt verlassen und ist in das Innere Rußlands geflüchtet.

London, 10. Nov. Ueber den Eindruck, den das militärische Eingreifen der Türkei in Frankreich gemacht hat, meldet der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle“: Es wird hier anerkannt, daß diese Erweiterung des Konflikts die erste Folge haben muß, Probleme wieder aufleben zu lassen im Mittelmeer, dem Balkan und in dem nahen Osten, die alle gesund denkenden Zuschauer lieber hätten ruhen lassen.

Wien, 10. Nov. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet, daß England gleichzeitig mit der Annexion die Vertretung des Scheich al Islam und den Schiedsgerichtshof aufgehoben habe, eine Maßregel, welche im ganzen Islam eine große Erregung hervorgerufen habe.

Amsterdam, 10. Nov. (Str. Frlst.) Anlässlich des Eingreifens der Türkei in den Weltkrieg erklärt die niederländische Regierung in einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ ihre Neutralität.

Havre, 10. Nov. Die belgische Regierung hat nunmehr auch dem bei ihr beglaubigten türkischen Gesandten die Pässe übermittleit und den Kriegszustand mit der Türkei erklärt.

Athen, 10. Nov. Zwei englische Torpedobootszerstörer haben die Telegraphenstationen Sarnissal und Musmand beschossen. Die Türken räumten Moskhonissa. Ein kleiner griechischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken bei Alkali in den Grund gebohrt.

Konstantinopel, 10. Nov. (Str. Frlst.) Eine kurze amtliche Verlautbarung besagt nur, daß die Offensive der türkischen Truppen im Kaukasus trotz Schnee und Nebel fortdauert.

Athen, 10. Nov. (Str. Frlst.) „Neonastu“ meldet aus Konstantinopel, daß es zu erregten Auftritten zwischen dem amerikanischen Botschafter und dem Großwesir gekommen sei.

London, 10. Nov. Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Marken“ versenkt wurde, da er 2000 Quartiers Beizen von Portland in Oregon für Belfast an Bord hatte.

Leipzig, 10. Nov. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg melden, hat die russische Regierung in Peking Protest erhoben gegen die begonnenen starken chinesischen Konzentrationen in der Mandchurei.

Mailand, 10. Nov. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Portugiesisch-Angola, daß dort ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen ist, der bereits großen Umfang angenommen hat. Der Gouverneur von Angola verfügt nicht über die nötigen Kräfte zur Niederdrückung des Aufstandes.

Washington, 10. Nov. Da das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert. Ebenso der Dampfer „Lodjun“ vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde.

Wien, 9. Nov. Einer Meldung aus New York zufolge hat sich Staatssekretär Woods, ein bekannter Politiker, in Springfield im Staate Illinois in seinem Büro erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Literarisches.

Was müssen wir von den geschichtlichen Beziehungen Deutschlands zu den kriegsführenden und neutralen Staaten wissen? Daß man sich hierüber die wichtigsten Kenntnisse aneignen sollte, wird niemand bestreiten, der bei der Verfolgung der wichtigen, geschichtlichen Umwälzungen, die sich jetzt vollziehen, empfunden hat, wie notwendig ein bisschen Kenntnis der Geschichte ist. Gottlob Egelschlag, der bekannte Geschichtsforscher, hat es nun unternommen, in einem kleinen, zu dem billigen Preis von 25 Pfennig in jeder Buchhandlung erhältlichen Werk: Deutschland und die Mächte eine Zusammenfassung der geschichtlichen Beziehungen Deutschlands zu den kriegsführenden und neutralen Staaten zu geben, die neun kurze, aber inhaltsreiche Kapitel umfaßt. Die Tage, in denen man sich in der Schule geschichtliche Kenntnisse aneignete, sind oft lange vorüber, das Gelernte ist fast vergessen; umso freundlicher wird es daher allseitig begrüßt werden, daß hier ein populäres Werkchen erschienen ist, das einem jeden ermöglicht, den großen Fragen unserer Zeit mit tieferem Verständnis gegenüber zu treten. Das nett ausgestattete Büchlein ist im Verlage „Die Veste“ in Stuttgart erschienen.

Eingesandt.

Infolge des Krieges und des dadurch eingetretenen erhöhten Bedarfs für Militärzwecke aller Art, sowie infolge der gänzlich unterbundenen Zufuhr aller Sorten Leder und Rohhäute aus anderen Ländern, auf die der große deutsche Verbrauch angewiesen ist, ist eine außerordentliche Steigerung an Leder eingetreten, die zu Preissteigerungen geführt hat, wie der Lederhandel sie noch niemals auch nur annähernd gekannt hat. Verschiedene Lederarten sind im Preise um 25, 50 und sogar um 150 Proz. gestiegen. Diese außerordentlich hohen Preise haben Veranlassung gegeben, daß die Preise aller aus Leder gefertigten Artikel ebenfalls erheblich heraufgesetzt werden mußten. Einzelne Lederarten, welche in der Hauptsache zur Herstellung billiger Schuhe waren dienen, sind fast nicht mehr erhältlich, und in Fachkreisen rechnet man damit, daß Schuhwaren in kurzer Zeit, je nach ihrer Art, 2-3 Mk. das Paar mehr kosten werden, als seither. Daß eine derartige Verteuerung der Schuhwaren dem ohnedies stark belasteten Geldbeutel des kleinen Mannes weitere empfindliche Lücken verursacht, liegt klar auf der Hand. Es erscheint daher dringend notwendig, Mittel und Wege zu suchen, um einem allzustarcken Anziehen der Lederpreise zu begegnen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 11. Nov.: Meist trübe und neblig, ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Für die Kriegsunterstützten in Ostpreußen
sind an Spenden hier weiter eingegangen und an den Herrn Oberbürgermeister in Königsberg abgesandt worden: Von Gemeindegemeinschaften in Hohenroth 65 Mk., von Gemeindegemeinschaften in Donsbach 194 Mk., von mehreren Einwohnern in Rodenbach 15 Mk. (Nachtrag zu früher abgelieferten Beiträgen), von mehreren Einwohnern in Oberroßbach 32 Mk. (ebenfalls Nachtrag zu früheren Sammlungen), insgesamt bis jetzt 2746,90 Mk.

Außerdem wurden für das Rote Kreuz hierher weiter gezahlt und dem Herrn Schatzmeister Gail überwiesen: Von Herrn Bauassistent Strach in Jellerdilln (Sammlung) 6,05 Mk., von Herrn Pfr. Stöhr in Rendenroth 5 Mk. (Sammlung aus dieser Ortschaft).

Dillenburg, den 9. November 1914.

Die Kreiskommunalkasse.

Für die vom Krieg heimgekehrten Elsaß-Lothringer
gingen weiter bei uns ein: Prof. Vellgard 20 Mk., A. G. Gutbrod 10 Mk., Prof. Hegel 20 Mk., Pfr. v. Dven, Sammlung aus Fleisbach 95,75 Mk., D. Schmidt-Strashebersbach 10,05 Mk., Ungenannt Giershausen 10 Mk., im ganzen bis einschließlich 7. November (außer den bereits an die Reichsbank abgelieferten 255 Mk.) wieder 165,80 Mk. Mit bestem Dank bittet um weitere Gaben

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Für die vom Krieg heimgekehrten Ostpreußen
gingen weiter bei uns ein: Dranienbrauerei 15 Mk., A. G. Gutbrod 10 Mk., Frau Nied Wwe. 1,50 Mk., Konrad Jüngst 1 Mk., Aufseher Goebble 1 Mk., Mey-Strashebersbach 10 Mk., Elisabeth Ritsch 3 Mk., Wilhelm und Gertrud Stiehler 5 Mk., D. Schmidt-Strashebersbach 10 Mk., im ganzen (außer den bereits an die Reichsbank abgelieferten 4641,23 Mk.) wieder 56,50 Mk. — Mit bestem Dank bittet um weitere Gaben

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Für die Truppen aus dem Dillkreis im Feld
waren bis 28. Oktober eingegangen 216 Mk., weiter Dranienbrauerei 35 Mk., Schullinder in Mertenbach 21,70 Mk., Oberpostkassier a. D. Weigel 3 Mk., im ganzen 275,70 Mk. Am 30. Oktober liegen wir zwei große Kisten, gefüllt mit Einzelpaquetschen Tabak, Zigarren, Kautabak, Zigaretten, Schokolade, Rum, Zucker, Salz, Pfeffer, Kerzen usw., abgehen an die Krieger aus dem Dillkreis in der 1. Komp. Landw.-Inf.-Bat. Nr. 41 in Russland und eine große Kiste mit dem gleichen Inhalt (aber ohne Rum) an die Krieger aus dem Dillkreis in der 3. Bat. Inf.-Regt. Nr. 81 in Frankreich. Für diese Sendungen wandten wir laut Belegen auf 237,37 Mk. Es verblieben uns mithin noch 38,33 Mk. Diesen Betrag und etwa noch eingehende weitere Gelder werden wir für den gleichen Zweck verwenden, sobald wir Nachricht haben von dem richtigen Eintreffen unserer ersten Sendungen. — Weitere Gaben erbittet mit herzlichem Dank im voraus namens unserer tapferen Krieger aus dem Dillkreis

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Deutsche Hausfrauen

verwenden an Stelle des englischen Mondamin jetzt

Dr. Oetker's Gustin

da dies ein deutsches Fabrikat, besser und billiger ist

Teilnehmer-Verzeichnis zum Stadt-Fernsprechnetz Dillenburg,

ergänzt auf den neuesten Stand, mit den abgeänderten Anschlussnummern, auf Carton gedruckt zum Anheften an die Wand, zum Preise von 30 Pfg. vorrätig in der

Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

2 Bullen

(Sprungschiff) zu verkaufen.
Heinrich Clever,
Dauhanen 5 Kagenfurt.

Absatz-Ferkel

der berühmten schnellwüchsigen Edelrasse, leuchtend, dreifachfarbig, langgestreckt mit Schlappohren, gute Ferkel, ganz feine prima Tiere, 5 Monate Schlachtreife, bis 5 Ctr. schwer werdende Tiere, 8-10 Wochen alt, 2 Stk. 15 bis 18 Mk. Eigene Sammelung: H. Naaf & Co. in Würzburg

Ich eröffne von heute ab

wieder meine
Metzgerei.
Chr. Georg, Dintert. 26.

Prima Weißkraut

hat noch abzugeben
3364 L. Hofheinz.

Ein schwarzer
Schäferhund

mit gelben Abzeichen zugekauft. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Injektions- und Futterkosten abholen bei G. Massaner, Frohhausen

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat die Wahl des Gärtners Karl Gebach als Nachbegründer beauftragt der Stadt Dillenburg für die Dauer des Krieges bestätigt.

Gebach hat seinen Dienst angetreten.

Dillenburg, den 9. November 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Gierlich.

Die Generalversammlung des Gemeinschaftspflege- und Erziehungs-Vereins

findet Mittwoch, den 18. November im Vereinshaus in Gerborn statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.

2. Berichte.

3. Bibelbesprechung: Offenbarung Kap. 2.

Alle Mitglieder und Freunde werden herzlich eingeladen.

Gerborn, den 9. Nov. 1914. Der Vorstand.

Driedorfer Lehrerverein.

Samstag, den 14. November, nachmittags 2 Uhr

Versammlung in Driedorf (Atheis).

Verschiedene Besprechungen.

Beiträge für Lutherhilfe und für unsere ostpreussischen Kollegen.

Vorteilhafte Bezugnahme für Wiederverkäufer!

la. Bauernhandkäse

in goldgelber Ware. Probe- kiste gegen Nachnahme liefert

Edwald Karle,

Käferlei, Dittershausen.

Dilltal 8 3353

Weißkraut

eingetroffen per Ctr. 3,20.

Fran Cramerding Ww.

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Badzimmer per 1. Dezember oder 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3348 an die Zeitung für das Dilltal e-biten

Kleine (3242)

Wohnung

sofort zu vermieten.

Zwingel 6.

Kleine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche sofort zu mieten gesucht. Von wem in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erfahren.

Bar Gerbornpflanzung ob-

Obstbäume

u. sonstige Baumaterialien in schöner Ware.

L. Hofheinz,

Baumschule, Dillenburg.

Sattler

auf Militär-Equipagen für in- und außer dem

Haus finden dauernde Beschäftigung bei hohen

Afford-Preisen.

H. Müller u. Co.,

Landgrafenstraße 20,

Offenbach a. Main.

Schöne freundliche

Wohnung.

3 Zimmer, Küche u. Badzimmer

verlegungsbalber auf

oder später zu vermieten

Karl Weckert, Anstreicher

meister, Uferstraße

Nachruf.

Für Ehre, Freiheit und Vaterland starb am 22. August den Heldentod unser lieber Kamerad

Oswald Gibach,

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 116, 10. Komp.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben Kameraden und aufrichtigen Freund, der sich durch seine guten Charaktereigenschaften ein ehrendes Andenken gesichert hat.

Haigerseelbach, den 8. November 1914.

3361 Der Krieger-Verein.

Nachruf.

Den Tod für König und Vaterland starb am 22. August unser lieber Feuerwehr-Kamerad, der

Reservist Oswald Gibach,

Infant.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Freiwillige Feuerwehr, Haigerseelbach.

Danksagung.

Für die Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste, sowie für die überaus reichen Blumenpenden sprechen wir hiermit Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Konrad Hafer Ww.

Dillenburg, den 10. November 1914.

3359

Für die uns bei unserem schweren Verluste erwiesene Teilnahme sagen herzlichsten Dank

Familie Heinrich Gräf.

Dillenburg, den 8. November 1914